

INKLUSIV UND ÖKOLOGISCH

Die Dorfgemeinschaft Münzinghof als Vorbild für eine nachhaltige Lebensweise

Abenteurer fand hier eine Heimat

PERSON Nils Lubenau hat die halbe Welt bereist. Am Münzinghof wurde er sesshaft.

VON JESSICA, GYMNASIUM NEUTRAUBLING

MÜNZINGHOF. Nils Lubenau (38) ist am Münzinghof für die Öffentlichkeitsarbeit zuständig und führt Besuchergruppen durch das Dorf. Dabei erläutert er die Geschichte des Münzinghofs und das alltägliche Leben der Bewohner. Aber nicht nur der Ort, von dem er voller Begeisterung erzählt, ist interessant, sondern auch er selbst.

Nach einer Ausbildung zum Glaser machte der gebürtige Oldenburger sein Abitur und studierte anschließend Informatik. Doch er hatte das Gefühl, dass dies sein Leben nicht ausfüllte. Er suchte Action und wollte die Welt sehen. Nach Aufhalten in Australien und Ägypten wurde er schließlich Segellehrer auf einem Schiff für Erlebnispädagogik und kam dabei bis in die Karibik. Von einer Schülerin erfuhr er vom Projekt Münzinghof. Da die Arbeit mit behinderten Menschen etwas Neues für ihn war, beschloss er, dort ein Praktikum zu machen. „Ich wollte immer Abenteuer erleben, doch am Münzinghof bin ich sesshaft geworden“, erklärt er.

Hier fand er nicht nur seine Berufung, sondern auch seine Frau. Diese war am Münzinghof als Tochter einer Hausmutter aufgewachsen. Gemeinsam mit ihren zwei Kindern lebten sie einige Jahre in diesem besonderen Dorf. Heute wohnt Familie Lubenau im Nürnberger Land: Nach 25 Jahren in der Großfamilie wollte sich seine Frau nun einmal auf ihre eigene, kleine Familie konzentrieren.



Nils Lubenau Foto: Leonhard Fuß

Besonderer Ort für besondere Menschen

INKLUSION Am Münzinghof leben Behinderte und Nicht-Behinderte in einer Dorfgemeinschaft. Jeder bringt sich mit seinen Fähigkeiten ein.

VON DENISE, CHARLOTTE, ANNA, KONSTANTIN, TIM, SVENJA, MARINA UND JULIA, GYMNASIUM NEUTRAUBLING

MÜNZINGHOF. Mitten im Nirgendwo, umringt von grünen Feldern und Wäldern, liegt das kleine Dorf Münzinghof – offiziell ein Stadtteil von Velden in der Nähe von Nürnberg. Auf den ersten Blick scheint es ein Dorf wie jedes andere zu sein. Blickt man sich genauer um, merkt man jedoch, dass einiges ungewöhnlich ist. Ein Straßenarbeiter liegt zum Beispiel fröhlich winkend im Gras, statt seinen Kollegen beim Teeren der Straße zu helfen.

Noch bevor man sich groß wundern kann, begrüßt Nils Lubenau die Besucher. Er ist als Mitglied des Kreis-Öffentlichkeitsarbeit zuständig für Führungen über den Hof. Von ihm erfährt man, dass am Münzinghof 130 Menschen zusammenleben, davon 64 Menschen mit einer sogenannten geistigen Behinderung. Den meisten von ihnen sieht man das nicht an.

Mittagessen in großer Runde

Im Hollerhaus riecht es nach Spätzle. Hier wohnt eine mehrköpfige Familie zusammen mit acht Menschen mit Behinderung. Insgesamt gibt es sieben dieser Familienhäuser, in denen Menschen mit Behinderung die Möglichkeit haben, weitgehend selbstständig zu leben. Ein kleiner, schön geschmückter Osterbaum steht im Eck. Er ist ein Zeichen dafür, dass auch die Menschen hier gerne miteinander feiern. Um einen langen Holztisch im Wohnzimmer nehmen alle Mitglieder des Hauses zusammen die täglichen Mahlzeiten ein. Wenn man Glück hat, kann man mit einer der acht Familien Mittagessen. „Geht einfach ins Haus und sagt, dass ihr zum Essen eingeladen seid!“, empfiehlt Lubenau.

Wenn man dieser ungewöhnlichen Aufforderung folgt, wird man herzlich begrüßt und zu Tisch gebeten. Mit etwa zwölf Leuten an einem Tisch fühlt man sich wie bei einem kleinen Fest. Es herrscht lebendiges Treiben. Eine 22-jährige Frau stellt anhand des bunten Schals der Hausmutter stolz unter Beweis, welche Farben sie bereits kennt. Gleichzeitig beschwert sich ein anderer, dass er in seinem Beruf als Bauer immer so früh aufstehen muss, obwohl er eigentlich leidenschaftlicher Langschläfer ist. Eine junge Frau ist gerade dabei, ihren Nachtisch gierig zu verschlingen. Doch ein Hinweis der Hausmutter genügt, um die Situation wieder unter Kontrolle zu bekommen.



Uli Zimmermann verkauft in der Bäckerei des Münzinghofs noch offenwarmes Brot.

Foto: Maximilian Käss

„UMWELT BAUT BRÜCKEN“

- **Projekt:** Diese Klasse nimmt am Projekt „Umwelt baut Brücken“ teil: ein europäisches Umwelt- und Medienprojekt, bei dem Schüler aus Deutschland, Ungarn, Bulgarien, Kroatien oder Rumänien gemeinsam Themen wie Nachhaltigkeit oder Umwelt recherchieren.
- **Ablauf:** Die Klassen besuchen sich im Wechsel, recherchieren zusammen und schreiben jeweils für ihre Heimatzeitung.
- **Partner:** Das Projekt wird von der

„Deutschen Bundesstiftung Umwelt“ (DBU) gefördert. Es steht unter der Schirmherrschaft des deutschen Bundespräsidenten sowie der Staatspräsidenten der Teilnehmerländer und wird vom IZOP-Institut Aachen organisiert. ► **Auszeichnung:** Zudem wurde es als offizielles Projekt der UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ für die Jahre 2011/2012 ausgewählt. → www.umwelt-baut-bruecken.de



Überrascht bemerkt man, dass die Menschen mit Behinderung alles, was gesagt wird, verstehen. Manche von ihnen können sich aber nicht so gut ausdrücken. Trotzdem ist eine Verständigung möglich, wenn man sich etwas Mühe gibt und aufmerksam zuhört. Am Ende des Essens sagt die Familie im Chor „Wir danken“ und der Spüldienst räumt den Tisch ab. Der Besucher verlässt nachdenklich das Haus: Eigentlich gibt es keinen Grund Menschen mit einer Behinderung aus unserer Gesellschaft auszugrenzen.

Was auf den Tisch kommt, essen die Bewohner nicht nur, sondern sie haben das meiste davon auch selbst produziert. Jeder ist in seinem eigenen Bereich tätig. Der Münzinghof bietet eine große Auswahl an Arbeitsplätzen für Menschen mit Behinderung. Julia zum Beispiel erfreut sich am Duft eines frisch gebackenen Brotes. Des-

halb ist sie in der Bäckerei gut aufgehoben. Auch in den Holz- und Metallwerkstätten oder in der Gärtnerei gibt es viel zu tun. Die Abteilungsleiter teilen Aufgaben zu, die der Leistungsfähigkeit und nach Möglichkeit auch den Vorlieben der Menschen mit Hilfebedarf entsprechen. So sammelt der bewegungsfreudige Roland eben das Altpapier ein und läuft jeden Morgen von Haus zu Haus.

Auf Menschen und Umwelt achten

Das System, nach dem die Lebensgemeinschaft arbeitet, kann man sich wie einen Kreislauf vorstellen. Rinder machen Mist, den die Gärtner dann für das Düngen der Pflanzen verwenden. Diese wiederum dienen als Nahrung für Menschen und Tiere. Die Tiere werden ebenfalls als Nahrungsquelle verwendet. Die Milch der Kühe wird zu Käse oder Joghurt verarbeitet. Der

Münzinghof setzt auf das Prinzip der „Sozialen Landwirtschaft“. Das bedeutet, dass man sowohl auf den einzelnen Menschen als auch auf die Umwelt achtet. Monokulturen, chemische Düngemittel, Legebatterien – all das sucht man auf dem Münzinghof vergeblich. Stattdessen wird spürbar, was gelebte Nachhaltigkeit bedeutet.

Die Produkte des Münzinghofs kann man übrigens direkt vor Ort kaufen. Die gut gelaunten Arbeiter begrüßen die Kunden freundlich und bieten Kostproben für alle an. Das noch offenwarme Brot und der frische Käse schmecken hervorragend. Nur mit der Wurst muss man aufpassen: Die schmeckt so gut, dass sie einem vielleicht gleich wieder von einem der Bewohner des Münzinghofs entwendet wird. Der ist mit der überwiegend vegetarischen Küche am Münzinghof wohl nicht so ganz zufrieden.

Nachhaltigkeit bei der Energieerzeugung

VERSORGUNG Der Münzinghof verfügt über eine Hackschnitzelheizung und ein Blockheizkraftwerk für ökologischen Strom

VON RENATE UND DENNIS, GYMNASIUM NEUTRAUBLING

MÜNZINGHOF. „Holz statt Öl“, das ist die Devise der Dorfgemeinschaft Münzinghof. Seit dem Jahre 2008 bemühen sich dort die Mitarbeiter des Arbeitskreises Ökologie, auf regenerative Energiequellen umzustellen. Der damalige Jahresverbrauch von 80 000 Litern Heizöl hat sich mittlerweile drastisch auf nur noch 15 000 Liter reduziert – dank der neuen Hackschnitzelheizung und des Blockheizkraftwerks.

Hackschnitzel sind nicht nur ökologischer als Öl, sie sind auch CO₂-neutral und billiger. Etwa ein Drittel der Hackschnitzel wird aus gehäckselten Heckenabfällen gewonnen. Die restlichen zwei Drittel werden von Nachbarlandwirten hinzugekauft. So bleibt das Geld in der Region und es gibt keine langen Transportwege. Mithilfe der Hackschnitzelheizung ist es möglich, den höher gelegenen Teil des Dorfes über eine Nahwärmeversorgung zu beheizen. Durch ein zusätzliches Blockheizkraftwerk (BHKW)

können die Dorfbewohner nun sogar selbst ökologischen Strom gewinnen, der in das öffentliche Netz eingespeist wird. BHKW haben einen sehr hohen Wirkungsgrad. Anders als bei Kohle-, Gas- oder Kernkraftwerken wird hier auch die entstehende Abwärme effektiv zum Heizen genutzt. Sie versorgt die Käserei und die restlichen Wohngebäude. Ein Teil der entstehenden Wärme wird zudem zum Trocknen der Hackschnitzel verwendet.

Bei hohem Druck und bei circa 500 Grad Celsius werden die getrockneten

Hackschnitzel für das BHKW in Holzgas umgewandelt. Dieses zum Großteil aus Methan bestehende Holzgas wird in einen Acht-Zylinder-Chevrolet-Gasmotor geleitet, der einen Generator antreibt und somit jährlich 210 000 Kilowattstunden Strom erzeugt – genug für die Versorgung von 70 Durchschnittshaushalten. In einem weiteren Schritt sollen die Häuser saniert und dabei nach neuestem Stand wärmegeklämt werden. Das Energiekonzept am Münzinghof zeigt, dass Nachhaltigkeit an erster Stelle steht.

Nachhaltigkeit lernen

Weltdekade der Vereinten Nationen 2005-2014
Bildung für nachhaltige Entwicklung

Offizielles Projekt der Weltdekade 2011 / 2012